

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 149.

Freitag, den 9. Juli 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

Die Entlassungsbedingungen der Entente angenommen.

Vollige Entwaffnung oder neue Befehung deutschen Wehrkrafts.
Der Gesetzer droht mit seinem Rücktritt.
Die Entente gegen den Vorkriegsstand in Masuren.
Das polnische Heer in verzweifelter Lage.
Ausschließung albanische Kämpfe um Valona.
Beratung der Landesversammlung bis 15. September.
Näherung des mitteldeutschen Generalstreiks.

Span ein neues Verfalltes.

Vollige Entwaffnung oder neue Befehung.
Die Konferenz von Spa hat gestern eine sehr ernste Bedeutung angenommen. Die deutschen Vertreter werden in die Lage zurückgedrängt, wie wir sie 1919 in Versailles nachgemacht haben. Der Weg des Verhandels wird verengt, und das Diktat beginnt von neuem. Die gestrigen Beschlüssen sind nach Form und Inhalt rigoros. Ganzlich die „Bainbridge“-Verständnisse sollte am 10. Juli die Reichswehr auf 100.000 Mann vermindert und die normale Höhe sämtlich von Truppen geräumt sein. Jetzt hat man uns bis 1. Oktober Frist zur Herabminderung auf 50.000 Mann und bis zum 1. Januar auf 100.000 Mann, wobei für Minderung der neutralen Zone ein Viertel mehr. Unsere militärischen Sachverständigen aber hatten noch besten Willen und Gewissen einen Mindeststand von fünf Bataillonen für die Herabsetzung der Truppenstärke gefordert. Die Alliierten verweigern also die Erfüllung der deutschen Mindestforderung. Diese Verweigerung wird verschärft durch die Forderung der unumgänglichen Entwaffnung der Einwohnerverwehren und der Sicherheitspolizei. Diese sämtlich bedenklichen Beschlüsse werden am kommenden noch unendlich überboten durch die Drohung mit dem Wiedereinsatz selbstlicher Truppen für den Fall, daß die Kommission den Einbruch erhalten sollte, daß mit den Befehlen der deutschen Regierung den neuen Forderungen nicht entsprochen wird.

In die zwei Stunden hat nach der Mitternacht aus der Villa La Fertite des Kommanden über den Schritt der Alliierten beraten. Der ganze Ernst der amtlichen Auffassung ist klar zu erkennen, daß die Minister sich zu keinem Aufschub gekommen sind. Erst heute früh 11 Uhr soll die Stellungnahme der deutschen Regierung der Entente mitgeteilt werden. Inzwischen sollen den Ernst der Lage mitbedenken der in Berlin zurückgebliebene Reichspräsident, der Reichstag und die Parteiführer vom Stand der Angelegenheit unterrichtet werden.

In Spa verläuft, daß die Konferenz Sonntagabend dieser Woche nächster Woche geschlossen und später in London oder London wieder aufgenommen wird. Diese Warte wäre durch die von Lloyd George betonte Notwendigkeit zu erklären, sich mit den englischen Ansehlichkeiten stellen zu müssen.

Die Zerstörung des Kriegsmaterials.

Ganzes meidet: Bei den gestrigen Beratungen der französischen und deutschen militärischen Sachverständigen, unter General Follies und General V. Seekt wurden die deutschen und alliierten Zahlen über das verbleibende oder auszuliefernde Material verglichen. Es erfolgt eine Mitteilung in dem Sinne, daß die Zerstörung von 14.000 Geschützen, 5000 Maschinengewehren und 750.000 Handwaffen erfüllt anerkannt wird. Dagegen verweigern sich die Alliierten, den deutschen Forderungen des noch zu zerstörenden Kriegsmaterials zuzustimmen, da man mitbedenken noch neue Vorräte aufbewahren. Man wisse ja, daß mitbedenken die Hälfte des deutschen Materials noch nicht zerstört sei.

Minister Simons und General V. Seekt.

Das deutsche Ansehen in Spa gehoben.
Der Sonderberichterstatter des „Reichs-N.“ in Spa schreibt, in der Mittwochsberatung hätte General V. Seekt vor allem Minister Dr. Simons sehr starken Eindruck gemacht; auch Neutralen hätten die große Wirkung der Reden bezeugt. Den Deutschen in Spa werde das sehr bedauerlich sein, daß durch Seekt und Simons das Ansehen der deutschen Geschäftsführung entschieden gehoben werde. Minister Simons habe auch eine besonders glänzende Art, mit der deutschen Presse Redung zu

halten. Trotz härtester Inanspruchnahme seiner Verantwortlichkeit durch Stegertreiben und das fortwährende Unterbreiten durch die Dolmetscher erhalte er nach der Sitzung Bericht und Antwort der Presse in nie verlagerter Ruhe alle Fragen und zwar nicht ängstlich zuehnend, sondern ganz ungeschwächt. Aus allem, was er sagte, wurde ihm dieses Verantwortlichkeitsgefühl und eine grundsätzliche Vaterlandsliebe. Jedenfalls werde er alles daran, aus der Konferenz kein neues Verfalltes werden zu lassen.
Die Anspielung auf Irland.

Nach Mitteilung holländischer Blätter erweckte es größte Beifertigkeit, als Dr. Simons auf den Hinweis von Lloyd George erwiderte nicht gefastet, daß ein Volk Waffen beschaffe, erkläre, Deutschland sei nicht das einzige Land, in dem die Bevölkerung Waffen hätte, und damit eine Anspielung auf Irland machte.

Gesetzer droht mit Rücktritt.
Der Vertreter der „Reichs-N.“ sprach mit Reichswehrminister Gesetzer über das in Ententeversprechungen vielbesprochene Gesetz, er trage sich mit Demissionen ab. Ganz richtig! In der Sitzung der Minister, ich habe durchaus nicht am Amte und unerschrocken nichts, von dessen Wichtigkeit ich nicht übergeben bin. Wenn also die Entente derartiges verlangt, trete ich zurück.
Die Beratung der Kohlenfrage.

Zur Beratung der Kohlenfrage sind am Mittwoch nach Spa abgereist: Geheimrat Sillger von der Reichswehr und Geheimrat Arnhold, ebenfalls aus Oberhausen, für Rheinland-Westfalen Hugo Stinnes und Direktor Lübbert von Kohlenindustrie, ferner die Führer der Bergarbeiter Sue und Imbusch.

Das Gemogte mit den Händen.

Der Sonderberichterstatter des „Allg. Handelsblatt“ schreibt in einer Schilderung aus Spa, ebenfalls diese Lloyd George mit seinen Freunden im Hotel Britannic, dem ehemaligen Hauptquartier Hindenburgs: Gegen Ende des Tages kommt Lenziger zu ihm, und dann gehen die beiden zusammen und legen sich an einen kleinen Tisch, und dann beginnt das Gemogte mit den Händen, das man kann man mit Sicherheit annehmen, daß in jeder Stunde ein Stückchen Land, ein bisschen Volk in Milliarden verhandelt worden ist. Die Deutschen gehen dort oben in ihrer Villa. Sie dürfen hantieren sehen, aber sie bleiben innerhalb des Gartens ihrer Villa und fahren nur in den belagerten Besseren zum hin und her zur Konferenz. Sie wissen nie, was dort oben geschieht, und sehen, wie sehr dies sich in lächerlichen Kleinigkeiten äußert, sogar bei der allergeringsten. Die belagerte Regierung hätte für den deutschen Reichstag wohl irgendeine Würdiger Wohnuna finden können, als das Häuschen dort auf dem Waldhügel, wo die Zimmer so klein sind, daß Redebuch nicht einmal eine größere Gesellschaft von Journalisten abends empfangen kann. Durch solche Dinge vertritt eine Regierung nicht den Gegner, sondern nur sich selbst. Außerdem sind da noch die belagerten Blätter, die keine fünf Zeilen schreiben können, ohne dem Boche eine Geschäftigkeit zu sagen. Dies alles ist betrieblid und fürchterlich kleinlich, weil es nicht nur vom Feibel aussieht, sondern weil die Herren Regenten das Beispiel dazu geben. Man mußte, jetzt man über die erlauntenregende Unwissenheit der hohen Herren, von den einfachsten Ansehlichkeiten und über die naiven Vorstellungen, welche a. V. Lloyd George von der Karte Mitteluropas hat. Man sollte fragen, ob dies alles wahr ist, aber belagerte Journalisten behaupten, daß er sich keine allzu getauenen Vorstellungen von Ober-schichten machen konnte.

Gardiner gegen den Obersten Rat.

Frankreichs Propaganda in Oberstschien.
Zu dem letzten Aufsatz seiner Artikel über Deutschland steht der englische Journalist Gardiner die Schlußfolgerung seiner Untersuchungen. Er schreibt u. a. „Spa ist nur ein Anfang. Viel wichtigere Dinge müssen erreicht werden. Der Oberste Rat hat schon zu lange gelebt. Diese Gruppe unverantwortlicher Männer, die Europa während 14 Jahren in Schanden hält, ist keine Vertretung der europäischen Demokratie. Der Oberste Rat ist nichts weiter als ein Organ, das die Diktate des Maréchal Foch ausführt, wobei Churchill die Kammer, Lloyd George den stützenden Nebel und Bonar Law die Dementis liefert. Er ist eine Verleumdung für England und eine Gefahr für die Welt. Auf seine Stelle muß ein Rat Europas treten, ein Rat, worin Gleichberechtigte für die gemeinsame Rettung arbeiten.“

Sehr interessant ist auch folgende Feststellung Gardiners: Gerade bei Frankreich habe, dabei, eine gewisse Propaganda in Oberstschien zu treiben, damit dieses Kolonialgebiet in der Welt fallen möge, um so die wirtschaftliche Schiene um Deutschland einzeln zu fänden.

Anzeigenpreis Der 8. gelb. Blättl.-Raum 30 Pf. der 8. gelb. Blättl.-Raum 1 Pf. Die laufende Monatsrechnung wird vom Besteller auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Stiftere für 50 Pf. wird besonders. Norm. Anzeigenpreis 1 Pf. vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird bezeichnet.

Die unsterblichen Kriegsgesellschaften

Der Hansa-Bund schreibt uns: Vergessen wird sich mancher die Frage vergeßt haben, welchem tatsächlichen Zweck die Kriegsgesellschaften heute noch zu dienen haben. In der Dessenhaftigkeit ist immer wieder auf dieses, das wirtschaftlichen und insbesondere den Wiederanbau unserer Volkswirtschaft fördernde Element hingewiesen worden; es wurde den Kriegsgesellschaften fere, kaufmännische Handlungsmittel und unrentierliches Gebahren in reicher Fülle nachgewiesen. Die Zweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen verlor durch den Krieg, Gewerbe und Industrie an allen Ecken und Stanten, ohne daß sich die Regierung hätte bereitfinden lassen, etwas gegen diese scheinbar geheiligten Institutionen zu unternehmen. Endlich, dem Druck der Dessenhaftigkeit nachgebend, hatte sich die Regierung im Herbst vergangenen Jahres dazu verstehen müssen, eine Denkschrift zu veröffentlichen, die Auskunft nicht über die bei den Kriegsgesellschaften gezahlten Beiträge. Es ist nicht unvollständig, wenn man allein die Ergebnisse dieser Denkschrift als eine einzige ungeheuerliche Geldverschwendung bezeichnet. Es ist ein sanftes Vergnügen von dem sich unser Wirtschaftslieben befindet, diese kaufmännische und gewerbliche Schichten des Volkes vergesslich zur Welt setzen wird, solange sie nicht wieder geachtet haben in diese einengenden und unheimlichen Mauern unserer Wirtschaft. Was fast ist mit hinweg ohne Bögen und Gebahren. Gerade in letzter Zeit wurde die Dessenhaftigkeit wiederholt durch Prozesse und Beurteilungen von früheren Angestellten von Kriegsgesellschaften auf ein unvorstellbares Korruptionssystem aufmerksam gemacht. Unüberprüfte Aufstellungen von geradezu fabelhaften Dividenden und Verteilungen der zwangsbewirtschafteten Produkte durch das Geschäftstreiben der Kriegsgesellschaften legen immer wieder die Dessenhaftigkeit in Kauf, gegen. Der Ruf nach Sparmaßnahme erschallt laut und eindringlich von amtlichen und nichtamtlichen Stellen, aber es fehlt die energische Hand, die dem Rufe die Tat folgen läßt. Davon haben die Kriegsgesellschaften seit ihrem Bestehen zu profitieren gewußt. Die ungeheuerliche Mächtigkeit auf den Kriegszweck hat auch nach Mitternacht normaler Verhältnisse das Geschäftsgedahren der Kriegsgesellschaften ins Dunstige zu hüllen gewußt.

Am 20. April d. J. wurde vom Hansa-Bund an die Nationalversammlung des Reiches geschrieben, auf dem Wege der Gesetzgebung anzuordnen, daß die Kriegsgesellschaften und verwandten Organisationen Bilanz und Geschäftsberichte in den ersten 3 Monaten eines jeden Geschäftsjahres zu veröffentlichen haben.

Während sonst die Gesetzgebungsmaßnahme heute in überhöchstem Tempo läuft, haterte es monatelang, bis endlich die amtlichen Stellen auf Veranlassung des Reichsrates herausgingen, einen Ausschuss zur Überwachung des Geschäftsgedahrens der Kriegsgesellschaften zu bilden. In dem Ausschuss sollten auch Mitglieder der Nationalversammlung vertreten sein.

Es bedurfte im Frühjahr dieses Jahres einer besonderen Intervention, um die Regierung zu veranlassen, im Einverständnis mit dem Reichstag die Zahl der von der Nationalversammlung zu wählenden Mitglieder eines Untersuchungs-ausschusses auf 21 festzusetzen. Der volle Ausschuss sollte sich aus 7 Mitgliedern der Reichsregierung, 14 Regierungvertretern und 21 Mitgliedern der Nationalversammlung zusammensetzen.

Die Nationalversammlung ist auseinandergegangen, ohne daß sich der Ausschuss gebildet hat! Immerhin hat sich der Hansa-Bund veranlaßt gesehen, an den Reichstag das Ersuchen zu richten, sofort die Bildung und den Zusammentritt eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung des Geschäftsgedahrens der Kriegsgesellschaften usw. einzusetzen.

Die Schikanen im „Korridor“.

Auf deutschen Einbruch hin sind jetzt endlich die alliierten Offiziere auf den Durchgangsstationen im polnischen Korridor ermächtigt worden, selbst das erforderliche Visum zu erteilen, nachdem bekanntlich die Polen das polnische Visum verlangt und bei dessen Nichtvorhandensein Tausende von der Durchfahrt ausgeschlossen hatten.

Ein neuer polnischer Einbruch hat sich vorgerichtet ereignet. Nach dem Pariser Abkommen vom 9. 1. 20 sollten die in D. preußen verbliebenen Reichswehrtruppen durch einen wöchentlichen einmal verbleibenden Militär-Korridor mit allem nötigen Material versorgt werden. Der am 6. Juli abgefallene Zug wurde nun von den Polen aus unheimlichen Gründen abgehalten. Ermittlungen sind im Gange.

Inge für die an die R. F. M. zuführen. Hierfür steht den Angehörigen die Hälfte der Leistungen des Gebietes zu.

Theater-Merkwürdig.

* Am Sonntag findet die letzte Aufführung des mit so großem Erfolg aufgenommenen Schwanen, der Sobu mit dem "Der Einhabende" von Richter und Gano statt. Das beliebteste Ensemble wird sich ebenfalls in den letzten Vorstellungen in Wien zeigen. Der Besuch der Vorstellungen ist bestens empfohlen.

Aus Kreis und Nachbarreisen

Auszeichnung. — Schützenfest.

* Schützen-Dürenberg, 9. Juli. Das Kriegsbienntreff wird nachträglich der Woche der Firma Raab und Freitag Herr B. D. in Wien abhalten. Der Schützenfest wird auch in diesem Jahre und zwar am 21., 22. und 23. Juli ein Schützen- und Volkstanz abhalten.

Ein dreier nächster Raubüberfall.

* Klein-Friedrichs, 9. Juli. In der Nacht von Montag zum Dienstag sind hier zwei Verbrecher in das Grundstück des Geschäftes der Firma Raab eingeschlichen und die Entwendung einer Rucksacktasche mit sich genommen. Die Täter werden im nächsten Monat in Wien abgeurteilt werden.

* Klein-Friedrichs, 9. Juli. In der Nacht von Montag zum Dienstag sind hier zwei Verbrecher in das Grundstück des Geschäftes der Firma Raab eingeschlichen und die Entwendung einer Rucksacktasche mit sich genommen. Die Täter werden im nächsten Monat in Wien abgeurteilt werden.

Stadtvorordnetenversammlung.

* München, 9. Juli. In der Stadtvorordnetenversammlung am 9. Juli wurde einstimmig beschlossen, der Stadt München die durch die Reichsregierung beschlossenen 500 Mark zu überreichen. Auf Antrag des Magistrats wurden dem Stadtvorordneten Rat in St. Michael 300 Mark zur Aufhebung eines Wessens bewilligt. Ferner erklärt sich die Versammlung mit der Aufnahme der beiden Nationalitäten einverstanden, bewilligt die dazu erforderlichen Kosten und beauftragt die Kommission, die Ausführung darüber zu veranlassen. Ebenso werden die vom Magistrat angeforderten Mittel zur Renovierung des Bürgermeisters bewilligt. Desial. Der Antrag der Kaiser-Werke wird beschlossen, die unangetragene Vorlage der Reichsregierung zu überweisen. In einer der nächsten Sitzungen wird über den Antrag der Reichsregierung für den Kaiser-Werke neben dem Kaiser-Werke mit Rücksicht auf die hohen Kosten verhandelt werden. Nachdem erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß für die Schule ein besonderer Klassenraum hergestellt wird, der die Eigenschaften eines öffentlichen Raumes erhalten soll. Dieser normierte Raum erhält die freie Wohnung und die Schule. Auf die Veranlassung eines Vortrags des Magistrats über die Überwindung des 8. der Hausordnung vom 3. August 1894 beabsichtigt, daß entsprechend den Maßnahmen des Reichsrat einige den Hundebesitzern gewährte Freiheiten aufgehoben werden.

Meisterprüfung.

* München, 9. Juli. Die Herren Emil Rent, Otto Schamer, Paul Rauff, Emil Tausch, Kurt Böhm waren bei der Meisterprüfungskommission in Merseburg die Prüfung als Bäckermeister.

Kaufmännische Höhe des Schulgebäudes.

* Weidenfeld, 9. Juli. Der Magistrat beschloß, das Schulgebäude für das Gymnasium auf 1200 Mark und 900 Mark für die Vorarbeiten zu erhöhen.

Sitzung der Stadtvorordneten.

* Dornhausen, 9. Juli. Die Versammlung beschloß, die 30 Prozent Kriegsgeldsteuer, die sie bis jetzt befreit, auch zu zahlen, da die Steuer durch den Kriegszustand nicht vermindert ist. Die Versammlung hat ferner zur Bestellung von Kartoffeln für das nächste Frühjahr bei der Reichsregierung die Zustimmung. Das Kartoffelverbot für 4100 Mark verpachtet. Im Vorjahr betrug der Marktpreis 1160 Mark.

Aus Provinz und Reich

Zum Abgan der Kreise.

* Weimar, 9. Juli. 30 weimarsche Wirtschaftliche erklären sich zum Abgan der Kreise bereit, obwohl die Abgaben noch keinen Preisnachschuß zueinander hätten.

Aufhebung der Viehhandelsverbände.

* Weimar, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Landtages hat der Präsident des Thüringer Ernährungsausschusses erklärt, daß er kein Staatsrat von Thüringen die Aufhebung der Viehhandelsverbände in Thüringen mit der Regierung in Berlin abgehandelt habe. In der Annahme des Antrages ist nicht zu zweifeln.

Sonder-Ausstellung in Anhalt.

* Dessau, 9. Juli. Eine Extra-Ausstellung ist es in der nächsten Woche in Anhalt, und zwar sollen 100000 Mark Zinsenerlöse an alle Verpfändungsbediensteten verteilt werden. Diese Sonderausstellung ist dadurch ermöglicht worden, daß die im Anhalt verpfändeten Zinsenerlöse in Anhalt durch die Reichsregierung schon mehr als 100 Zehner über die Pfändung hinaus sind.

Abbau der Torfmoore am Oberrhein.

* Trier, 7. Juli. Nach der „R. F. prakt. Geol.“ will man, um dem Torfmoore abzubauen, die großen Torfmoore am Oberrhein zwischen Trier und Koblenz abzubauen und an den Seelersbächen abbauen. Torf ist sehr ausgiebig und sofort verwendbar vorhanden. Man hat sich überreut, daß die Torfmoore keinen Einfluß auf die Salzproduktion ausüben.

Beigeleiter Landarbeiterfreist.

* Goslar, 9. Juli. Der Landarbeiterfreist ist vorläufig abgelehnt. Die Landarbeiter erhalten einen Aufschlag von 50 Prozent, ferner einen Vorstoß von 50 Prozent auf die fünfzig Zehner.

Originelles Notgeld.

* Goslar, 9. Juli. Ein originelles Notgeld ist den neuen Reichsbanknoten des Goslarer Tagelohes aufgedruckt. Es zeigen das Goslarer Dufatenmännchen und folgenden Reim: „Don Wännen, dreißt all bouwend Jahr an diesen einen Dufatenmännchen. D nehmst Du Heitler Deine Arbeit wahr! Denn bouwend könnt davon heite weit bruten.“

Herbemerk.

* Duedlinburg, 9. Juli. Zum Herbemerk waren eine Menge Tiere angetrieben. Auch Käufer waren in großer Zahl erschienen. Die Preise bewegten sich zwischen 8000—30000 Mark für Pferde verschiedenen Schlages und verschiedenster Schwere.

Kommunikationsleiter als Postträger verhaftet.

* Stettin, 9. Juli. Zwei der Hauptbetrieblisten an dem Postamt in Stettin, wo am besten Tage einem Postbeamten auf einem Dienstwege 865 000 M. von maskierten Räubern abgenommen wurden, sind jetzt in Stettin in zwei vorigen Kommunikationsleitern verhaftet worden.

Ungetreue Lehrlinge.

* Kahl, 9. Juli. Bei einer Revision in der hiesigen Filiale des Elektrizitätswerkes wurden umfangreiche Bestände von elektrischen Bedarfsartikeln im Wert von 18 000 Mark aufgedeckt. Die Polizei stellt fest, daß zwei ehemalige im Wert beschaffte Lehrlinge die Bestände an sich genommen hatten. Die Gegenstände sind bei hiesigen und auswärtigen Geschäftsläden weit unter dem Wert abgesetzt worden.

Letzte Depeschen

Rapitulation in Spanien.

Die Entwaffnungsbedingungen angenommen.

Span, 9. Juli. Wie der Vertreter des W. A. B. erklärt, ist die deutsche Regierung einmündig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der letzten Konferenz geforderten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Bekämpfung der Desertate anzunehmen. Die vorgeschlagenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailles Friedensvertrages zu deren Unterzeichnung die deutschen Delegierten der vorherigen Zustimmung der französischen Faktoren bedürfen. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

Es kann es nicht bleiben.

* Rotterdam, 9. Juli. Ein Sonderkorrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche“ schildert seinem Blatt seine Eindrücke im Ruhrgebiet. Die Lebensmittelversorgung sei vollkommen ungenügend, das Brot schlecht und ungenügend. Das Geld gelte für nichts, fast nichts. Man könne dies eine menschenwürdige Existenz nicht nennen. In der Bekleidungsfrage handle es sich tatsächlich um die Bedeutung der Nothilfe. So dürfe es nicht bleiben. Die Arbeit im Ruhrgebiet sei für das Wohlwollen Europas unzulässig. Die Welt habe ein böses Spiel, wenn sie nicht die Ruhrfrage. Gerade an der Ruhrfrage sind ungenügende Hilfe für die geistliche Volkswirtschaft Weltkatholische. Wo so große Werte an der Erde geholt werden, müsse mindestens drei vorhanden sein.

Die ungeheuren Bekämpfungskosten.

* Köln, 9. Juli. In der Stadtvorordnetenversammlung teilte der Reichslandtagsabgeordnete S. S. Mann mit, die Unkosten für die Bekämpfung der Ruhrfrage im Rheinland betragen sich auf mehrere Milliarden höher, als man bisher angenommen hatte.

Der Verzicht auf den Kaiserprozeß.

* London, 9. Juli. Am Unterhaus erklärte Bonar Law auf Anfragen, die englische Regierung sei nicht an den Kaiserprozeß interessiert, damit er einen Druck auf Holland ausübe, den vormaligen deutschen Kaiser auszuliefern. Er glaubt nicht, daß irgendwelche Vorstellungen des Völkerbundes mehr Erfolg haben würden als die Vorstellungen der alliierten Mächte.

Rücktritt des Präsidenten Deschanel.

* Frankfurt, 9. Juli. Die „Frankf. An.“ meldet aus Genf, daß Deschanel infolge seines bekannten Unfalls und noch vor dem 50. Jahrestag der Republik zurücktreten werde. Die Wahl des Nachfolgers dürfte Anfang August oder Ende Juli erfolgen. Millerand bewerde sich um die Nachfolgerschaft. Er werde als erstklassiger Gegner Poincaré haben.

Polnische Verhältnisse in Soldan.

* Wien, 9. Juli. In Soldan wurden die deutschen Magistratsmitglieder der Pöschheim, Reithaus und Stadel von der polnischen Behörde verhaftet, man nimmt an, daß die Verhaftung mit der von den Polen angelegten Andeutung der Abstammungsberechtigten zusammenhängt.

Neuige Zwischenfälle in Marienburg.

* Marienburg, 9. Juli. Mittwochsabend kam es in Marienburg zu heftigen Zusammenstößen. Zu einer von den Polen in die „Drei Kronen“ einkreisenden Versammlung kam die deutsche-polnische Sicherheitskommission von 30 polnischen syrischen Soldaten ein. Als die Menge ungenügend war, kam es zu Zusammenstößen. Ein italienischer Militär wollte die Soldaten schießen und drängte die Zusammenstöße durch Faustschläge zurück. Eine zu Hilfe gekommene Abteilung von 20 Italienern drängte mit Bajonetten auf die Menge ein. Ein Zivilist erlitt eine schwere Oberextremitätenverletzung. Bei neuer Zusammenstößen um 11 Uhr abends kamen die Carabinieri blinde Schüsse. Die Erregung der Bevölkerung läßt neue Zwischenfälle befürchten.

Streik und Betriebsstilllegung.

* Braunschw., 9. Juli. Der Streik auf den braunschweigischen Privatbahnen, der nun schon seit fünf Wochen andauert, hat die Eisenbahn-Verbindungen zwischen Fulda und Jena. Auch das Kaiser-Waldesbühl bei Wolfenbüttel hat seinen Betrieb eingestellt, weil durch den Streik die Zufahrt von Kohlen unterbrochen wird.

Den eigenen Vater erschossen.

* Frankfurt a. M., 9. Juli. Der 44 Jahre alte Arbeiter Admer bedrohte am Sonntag Frau und Sohn mit Totschuß, wie er das öfter tat. Schließlich entwich der 19jährige Sohn zum Vater und nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte. Der Sohn stellte sich freiwillig der Polizei.

Turnen, Spiel und Sport

Rufballregeln 1920 sind neu erschienen und in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erhältlich. Es sind teilweise neue Regeln aufgestellt, weshalb eine Anschaffung dieses Buches allen Rufballspielern nur empfohlen werden kann. Wir hatten diese Bücher zum Originalpreis zu verkaufen, und das Sport wird neugierig.

* München, 9. Juli. Auf die am heutigen Abend im Hoftheater stattfindende Hauptversammlung der Münchener Arbeiter-Gesellschaft ist nochmals hinzuweisen. Da eine äußerst wichtige Tagesordnung vorliegt, die u. a. auch den Wechsel von Statutenänderungen betrifft, ist eine starke Beteiligung der Mitglieder dringend erwünscht.

Das bedrängte polnische Heer.

Warschau, 9. Juli. Das polnische Kommando gibt zu, daß die bolschewistische Heeresarmee in Ostpolen die polnischen Heereskräfte in Ostpolen überlegen sind. Durch die Einkinnahme von Warschau und die Eroberung der Eisenbahnen sind die polnische Einheiten in großer Bedrängnis geraten. Die rote Armee marschiert auf Brody, den Grenzpunkt Galizien, zu.

Die Russen erneut durchgebrochen.

* Seltzingers, 9. Juli. Südlich von Prusko sind die Russen erneut durchgebrochen und rufen auf Lemberg und Lemberg vor. Von den Karpaten bis nach Lemberg befindet sich das polnische Heer in voller Aufregung. Bei Biala stehen die Bolschewisten nur noch 5 Meilen von der ersten russischen Grenze entfernt. Die große russische Offensive geht in drei Richtungen und zwar auf Lemberg-Lemberg, Lemberg-Lublin und von Moskau über Wladiwostok nach Warschau.

Witina im Verteilungsgebiet.

* Basel, 9. Juli. Die Polen haben Witina in der Verteilungsgebiet an sich genommen. Die Ausländer haben Witina bis 10. Juli zu verlassen.

Die Stimmung in Warschau.

Vertagung der polnischen Regierung.

* Warschau, 9. Juli. Die polnische Regierung in Warschau trifft Vorbereitungen zu ihrer Vertagung. Man redet mit einer Koalition: Rußland-Litauen-Deutschland-Ukraine und Tschechoslowakei. Für die Regierung ist es völlig an Ausbittungsbedürfnis, daher ist die Ausbittung recht dürftig. An den Sorgen wegen der Stellung in Litauen, Weißrussland und Witina kommt die innere Schwierigkeit, u. a. große Arbeitslosigkeit in Warschau.

Eine polnische Verschwörung in Litauen.

* Kovno, 9. Juli. Nachdem Polen Litauen als unabhängigen Staat anerkannt hat, wurde hier eine große polnische Verschwörung entdeckt, welche die polnische Regierung zu erwürgen. Aus besorgniserregenden Schritten ergab sich ein vollständiger Plan für eine polnische Revolution in Litauen. Um die Entente genügt zu stimmen, wurde die Nachricht verbreitet, daß die Litauer mit den Deutschen einen Angriff gegen Polen planten und viel Kriegsmaterial nach Litauen geschickt hätten.

Rückgang der Kohlenförderung.

* Essen, 9. Juli. Die Kohlenförderung der Ruhr im Juli betrug 28. Juni bis 3. Juli 1920 10 000 000 Zentner. Die Produktion an den Bergwerken zu verfahren den Lieferfähigkeit nimmt ab. Eine Reihe von Bergwerken ließe auf die Kohlenförderung des Betriebs, die Lieferfähigkeit ein- für ein Hauptgrund hierfür wird die schlechte Prognose für August bezeichnet.

Die Lohnbewegung in Oberschlesien beendet.

* Berlin, 9. Juli. In einer Sitzung im Reichsarbeitsministerium mit Vertretern der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie wurden die seit Wochen schwelbenden Lohnstreiks beendet. Die durch den Streik verursachte Schließung der Bergwerke ist beendet. Die Arbeiter sind zufrieden, wenn sie den Monat April bis Juni bezahlt werden.

Verhaftung von Kommunisten.

* München, 9. Juli. Aufgrund der Entlassungen des „Vollr.“ über den Generalstreik wurde gestern der kommunistische Abg. Eisenberger verhaftet, der im April Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung des Generalstreiks und im März Vorsitzender der Generalstreikkommission gewesen sein soll. Weiter wurden die kommunistischen sozialistischen August Berthold und ein Genosse, dessen Namen nicht genannt wird, verhaftet. Beide schanden, die Namen werden nicht genannt.

Streikdrohung der englischen Bergarbeiter.

* London, 9. Juli. (Heute). Die Bergarbeiter-Konferenz erklärt in einer Resolution, daß die Ausführung des neuen Berggesetzes von England zu widerstreben sei. Die Konferenz hat die Forderung der Bergarbeiter, die Ausführung des neuen Berggesetzes zu verhindern, in einem Schreiben an die Regierung übergeben.

Leser! Kauft bei unseren Inserenten!

Ämtliche Anzeigen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Gehöft des Gutsbesizers Em. Wernicke in Rabna und der Witwe Hohenfranz in Keufberg, Kreisgertr. 39, bilden je einen Sperbezirk.

§ 2.

Für die Sperbezirke treten die in den §§ 2 bis 6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger St. 89 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft. Merseburg, den 7. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. W. Kärhen, Kreisobersekretär.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Gehöft des Landwirts Otto Göbe in Knapendorf Nr. 15 bildet einen Sperbezirk.

§ 2.

Für den Sperbezirk treten die in den §§ 2 bis 6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger St. 89 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft. Merseburg, den 8. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. W. Kärhen, Kreisobersekretär.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Gehöft des Mittergutes in Meuschen und des Landwirts Otto Schröder in Meuschen bilden je einen Sperbezirk.

§ 2.

Für die Sperbezirke treten die §§ 2-6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger St. 89 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft. Merseburg, den 8. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

J. W. Kärhen, Kreisobersekretär.

Erstlingswäse.

Das köstliche Wohlfahrtswäse hat durch das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus in Charlottenburg, Reichsbank zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, einen hohen arbeitsmäßig neuer Erstlingswäse angefertigt. Es ist in der Lage, diese Sachen zu einem billigen Preise abzugeben und zwar:

Säuglingshemden	je 2,85 M.
Nabelbinden	je 0,90 M.
Häutchen	je 8,10 M.
Unterlagen	je 2,20 M.

Die Wäseungen auf diese Sachen werden im köstlichen Wohlfahrtsamt, Naubau, Markt 1, Zimmer 8/9 sowie durch die nachstehenden Bezugsbureaus der eogl. Frauenhilfen an jedem Montag, vorm. von 8-10 Uhr, entgegen genommen. Dom-Frauenhilfe: Frau Viktor Wulst, Braubaustraße 15, Frauenhilfe St. Margit: Frau Marie Wuland, Markt 13, der Altenburg: Frau von Hofe, Karlstraße 23, St. Thoma (Neumarkt) Frä. Welter, Neumarkt 20. Merseburg, den 9. Juli 1920.

IV. 1521/20

Der Magistrat.

Ausgabe von Fröhlichersfein

in alle 4 Kartoffelarten

zu einem Fund auf den Kopf der Bevölkerung auf Ostfalen Nr. 86 des Lebensmittelgesetzes am Sonnabend, den 10. Juli, jeweils für 1 Pfund 60 Pf. Merseburg, den 5. Juli 1920. Das köstliche Lebensmittelamt. V. M. II. 1422/20.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei D. Albrecht, Halle/gertr. 120.

Vierdezahl-Verband der Provinz Sachsen.

Fohlen- u. Pferde-Versteigerung.

In Meuselitz am Dienstag den 13. Juli, Vormittags 11 Uhr in der Viehhalle o. Hühnerhof.
In Oebisfelde am Freitag, den 16. Juli, Vormittags 11 Uhr in der zur Sonne gehörenden Viehhalle.
In Eschdorf am Mittwoch, den 21. Juli, Vormittags 11 Uhr in den Stallungen der Firma G. Franz, Futterstr. 13.
Die für den 13. Juni in Gardsleben vorgesehene Versteigerung findet nicht statt.
Zum Verkauf gelangen Pferde jeden Alters an Obermann. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Kaiserfr. Nr. 7.

Keine Wanze mehr.

Nicodan: Erfolg verblüffend. - Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Bräuerichtigung. Niederlicht anzuwenden, altherb. Doppelpackungen. Verkauf: Droger. Kupper, Markt 17. Bitte ausdrücklich nur Nicodan zu verlangen.

Für die vielen Glückwünsche, die mir anlässlich meines Dienstjubiläums aus Stadt und Kreis Merseburg zugegangen sind, sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Kobbe, Landjägermeister.

Achtung!

für Damen und Herren mit neuer Bereifung in allen Preislagen.
So lang's Vorrat reicht.

Fahrrad-Zubehörteile.

Prima Gummibereifungen zu billigsten Preisen!

Fahrrad-Reparaturwerkstatt

Gustav Engel Söhne

Merseburg, Weissenfeler Str. 7.
Fernruf 203.

Einen Transport

futterfeste Ferkel

ab ab

Ernst Baumann, Gotthardstr. 30.

Eine aktuelle Frage:

Morgen wird Ihre Schreibmaschine gestohlen, wie erhalten Sie diese zurück?

Geben Sie heute noch Ihre Adresse an, bevor Sie geschädigt sind.

„PROTEKTOR“ Gesellschaft m. b. H.
Zum Schutz gegen Büromaschinen-Diebstähle.
Werner Löwenstein u. Sohn
HALLE, Magdeburgerstr. 63. - Telefon 6776.

Geheilsbrante!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenentzündung, früher auch veralteter Ausfluss, Heilung in kurzer Zeit ohne Pillen und schmerzige Eingänge. Syphilis, ohne Berufsunfähigkeit, ohne Schmerzen, Quecksilber und jodhaltige Eingießungen. **Mannschwäche**, schnelle wirksame Kur ohne Berufsunfähigkeit. Ueber jed. d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. Zeugnissen u. hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 5 M. für Wort und Posten in verschlossener Doppelhülle ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. **Isaumann, Berlin G. 77**
Volsbamer Straße 123/3. Sprechzeit: 9-11, 2-4.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit richtige Broschüre gefandt werden kann.

Richard's Kaka
Richard's Schokolade
Richard's Praline
Richard's Buder Trinit
Schokolade

Neu eingetroffen bei

Martha Hoffmann
Richard's Schokoladen-Geschäft
Gotthardstr. 14.

Neu erschienen!

Fußball-Regeln

1920.

Enthaltend die neuesten Regeln. Für die kommende Fußball-Serie unentbehrlich. Erschienen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Hälterstraße 4. Preis 20 Pf.

Wir kaufen

Hou

in größeren Mengen

Ch. Groke, u. Co.

Zwangerversteigerung.

Am Sonnabend den 10. d. Mts. vormittags 11 Uhr werden folgende Gegenstände:

- 1 Collier mit 2 Brillanten und 1 Rufe, 1 Ring mit 1 Brillant, 1 Ring mit 1 Brillant und 2 Smaragde, 1 Kettenarmband, 1 Uhrarmband mit Uhr
- Öffentlich meistbietend gegen bar. Die Versteigerung findet vor-aussichtlich bechtamt statt.

Rubisch,
Versteigerungsleiter in Merseburg.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts. vorm. 10 Uhr, versteigere ich im „Gasthof zum Thür. Hof“, hier,

2 Arbeitspferde
u. 2 Rattenwagen mit Geschirr.
Der Besitzer.

Aquariengläser

verschied. Größen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter E. M. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junge Hilfskraft

für leichte Arbeit, sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weißnäherin

(f. neue Wäsche) gesucht. Angebote unter 559 an d. Exped. dieses Blattes.

Wädchen

für Haushalt möglichst vom Bande (sofort oder später gesucht) Frau Schöbe
Merseburg, Karlstraße 26 L.

Redaktionsvolontäre

sowie
: Mitarbeiter :
auch gelegentliche, in allen Kreislorten und in der Stadt Merseburg selbst, sucht gegen angemessenes Entgelt

Redaktion des „Merseburger Tageblattes“.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 11. Juli 1920. (VI. u. Trinitatis.)
Gesammelt wird eine Kollekte für das Magdalena-Kopf-Brot in Weimarerl.

Es sind folgende:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wulst.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat.
Volksbibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wulst.
Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.) an der Gasse 5.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelkunde.) Past. Wulst.
Ev. Mädchenbund St. Margit.

Dienstag, abends 8 Uhr: Chor-Gesangs-Übung, an der Gasse 5. - Kesper Musik.
Mittwoch, abends 7 Uhr: - Musik nach Abendort. - Pastor Wulst.

Ev. Frauenhilfe St. Margit.
Versammlung im Juli und August fällt aus.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wulst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Seelenabend. Unter-Altenburg 80.
Donnerstag abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Unter-Altenburg 80.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wulst.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Montag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Pfarrhause.
Donnerstag abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thoma im Pfarrhause.

Christliche Gemeinschaft, Wandeltstraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelkunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelkunde.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 11. Juli 1920.

Früh 6 Uhr: Weichte.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Heiligsch. Sonntag, abends von 8 Uhr an Weichte.

Verantwortliche Redaktion: Politt, Derf. und prov. Teil: G.anns Log. Spori: W. G. Schmeier, Anzeiger: D. W. G. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. W. G. sämtlich in Merseburg.

Beilage zu Nr. 149 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 9. Juli 1920.

Politische Rundschau Wie es in Polen aussieht.

Der deutsche Heimatsbund Polener Flüchtlinge in Frankfurt a. M. teilt mit: In den Städten Bromberg, Posen, Thorn hört man kaum noch ein deutsches Wort. Die Häuser und Anstalten an den Gefängnissen und in polnischer Sprache angebracht werden. Die Polen und die übrigen Staatsbürger sind vertrieben. Die Deutschen sind verängstigt und nicht, was die nächste Zeit bringen wird. Auf den Trümmern des polnischen Soldaten in bunten Uniformen. Dabei sind die Staatsfliegen leer, das Geld ist ein Teufelskamm von 10 Werten kostet 18 Mark. Die Polka beträgt 900 v. h. und ein Brief kostet 10 Mark. Die polnischen Behörden sind in der Lage in ganz Polen überaus traurig, und es ist die Frage, ob dieser Staat bei den schweren Niederlagen im Felde existieren hat, imstande sein wird, den Aufbau zu vollziehen.

Schwere Lage der Mittelschullehrer und -Lehrerinnen.

Die Abm. Weber-Serford, Hollmann, Dr. G. B. D. hat keine Anträge gerichtet, die durch eine Anrechnung der Gruppe Merseburg der Deutschen Volksbewegung wurde. Der von der Staatsregierung in Aussicht gestellte Antritt, der das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen, ist bisher der Landesversammlung nicht zugegangen und kann auch im Falle der nächsten nicht vor September fertiggestellt werden. Derzeit sind die in Betracht kommenden Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen in eine so schwierige Lage gekommen, als ihnen auch kein Vorbehalt auf die beachtliche Gehaltsveränderung gegeben wird. Die Preussische Staatsregierung bereit, zu veranlassen, daß sofort Vorkehrungen in angemessener Weise der Veranlassung der Landesversammlung wird die schriftliche Antwort geben.

Die Aufhebung des Militärgerichtsbarkeit.

Der Ausschuss des Reichstages zur Beratung der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit hat in mehreren Sitzungen dem Justizkomitee der Sozialdemokraten in seinen wesentlichen Punkten zugestimmt. Der erste Artikel wurde so gefasst, daß die Militärgerichtsbarkeit aufgegeben wird, abgesehen von Strafverfahren in Kriegsjahren und gegen die an Bord von Kriegsschiffen befindlichen Angehörigen der Reichsarmee. An Stelle des strengen Arrests soll fortan die Strafe des mittleren Arrests treten. Die Verhaftung ist auch zulässig, wenn die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin sie erfordert. Aufgenommen wurde ein neuer Artikel über die Aufstellung von See- und Marineangehörigen, denen Sektierer beizugehen werden. Die Annahme sind rassistische Beamte. Der Ausschuss legt die Beratung des Reichstages in allen Militärstrafverfahren und disziplinarrechtlichen Angelegenheiten ob.

Die Mittelstandsankaufslage.

In der umfangreichen Verhandlung des der Preuss. Landesversammlung zugegangenen Gesetzentwurfs über die Regelung des Mittelstandsankaufs heißt es: Die preussische Regierung hat in Erwägung aller für und wider die beiden Linien sprechenden Gründe und in Anbetracht des fast einmütigen Wunsch der Landbesitzer und Interessenträger sich dahin entscheiden müssen, daß die Mittelklasse der preussischen Interessenten am meisten entspricht, ohne irgendwelche allgemeine deutsche Interessen zu schädigen oder ihrer späteren Förderung vorzuziehen. Da die Mittelklasse sich nach den angeführten Berechnungen aus den Kantonen bezieht und überdies die notwendigen Baukosten erfordert, ist sie auch in finanzieller Hinsicht als vorteilhaft anzusehen. Die im Gesetzentwurf vorgeschlagene Mittelklasse verläuft wie folgt: Hannover-Misburg-Weine-Debitfeld-Neuhaldensleben-Bolmisch-Bura bei Mandeburg. Wohnsitzen sind geplant nach Südsachsen, Braunschweig und Mandeburg.

Abschluß des preussischen Zentrums zur Bayer. Volkspartei.

Aus der Rheinpfalz wird dem „Bayer. Kurier“ gemeldet: Das preussische Zentrum hat am 7. Juli den strikten Anschluß an die bayerische Volkspartei beschlossen. Dem Abgeordneten Holmann, der sich dem Reichszentrum angeschlossen hat, wurde dringend nahegelegt, dort auszutreten und den Anschluß an die bayerische Volkspartei zu vollziehen.

Preussische Landesversammlung.

Veranlassung bis 15. September. In der nächsten Sitzung wurde die erste Lesung des Staatshaushalts für 1920 fertiggestellt.

Abg. L. S. J. In Spa haben wir heute nicht gut abgesehen. In der Landtagsversammlung hätten unsere Unterhändler wahrscheinlich ein wenig, sie haben aber dem dazu gehörigen Mut vermisst. Es ist zu sehen, daß die Verhandlungen mit der allgemeinen Bevölkerung nicht gut gehen. Der Antrag auf diese provisorische Form der Abgabe (1). Es ist unwohl, daß sich Gehaltende von Gewehren und Maschinen gewehren in den Händen der U. S. B. befinden. Was der Staat im Innern tut, ist ganz unzureichend. Die Gemeinden müssen das Recht zu Zwangsangehörigen in größtem Umfang erhalten.

Abg. Stender (D. Vp.). Es ist bedauerlich, daß es einen Mann gibt, der in schwerer Stunde solche Ansätze gegen die Reichsregierung macht. (Unruhe bei den U. S. B.) Unruhig ist es, wenn Minister Sänisch die Warburger Subvention als seine Mordmörder bezeichnet. (Leb. Weisheit rechts.) Gegen die Klagen sind wir nicht, weil sie zu haben sind. Ohne die Annahme auf dem Ausland gibt es in Berlin keine Wohnungsnot. Bezüglich der Landratsverordnungen können wir das Verhalten der Regierung nicht.

Minister Sänisch: Von sechs unlängst ernannten Kreisinspektoren achten allein vier der Deutschen Volkspartei an. Von dem, was ich bezüglich des Warburger Prozesses geschrieben habe, nehme ich kein Wort zurück. (Großer Lärm rechts.)

Abg. Sprengel (D. Vp.): Unsere Stellung in Spa wird durch die Unabhängigen sehr erschwert. Ehemalige Angehörige, der G. V. der Sicherheitswehr durch ernannte Soldaten herbeie, mußte selbst der ernannte Oberkommandant erwidern: „Sie sollen sich schämen! Er hätte für solche Schlavenjungen kein Verständnis.“ (Leb. hört, hört!) Es dürfen nur Landräte mit gewissen Vorbildung ernannt werden. (Lärm.) Die Aufhebung der Zwangsverpflichtung ist unzulässig, solange Angehörige und Nachtrage sich nicht die Waage halten. Die Staatsanwaltschaften sollen endlich energisch gegen den Wucher vorgehen. Herrn Sänischs Eingreifen in ein schwebendes Gerichtsverfahren ist bedenklich.

Der Etat geht an den Haushaltsausschuss. Es folgt die erste Beratung der

Mittelstandsankaufslage.

Minister Defer: Der Vorschlag von 346 Millionen besteht sich noch auf die Friedenszeit. Die Fortführung der Arbeiten wird am 1. April 1921 in die Hände des Reiches übergehen. Im Interesse des deutschen Verkehrs und der Wirtschaftslage muß der Rat gebaut werden.

Die Vorlage geht an einen besonderen Ausschuss. Auch der Antrag Wenzel über eine Abgabe auf den Staat.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die neue Regelung der

Berufung der evangelischen Landesräte

in den älteren preussischen Provinzen begründet ein Regierungsrat der Vorläge, durch welche die Gesetze über die kirchlichen Gemeindegewalten, eine außerordentliche Kirchenverwaltung und die Ausübung des Kirchenregiments der kirchlichen Verwaltungen unterbreitet werden.

Die Vorlage wird in beiden Lesungen und in der Gesamtbeschlussfassung gegen die beiden sozial. Parteien angenommen.

Das Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz geht an den Ausschuss, verabschiedet wird der Gesetzentwurf Friedberg der landesrätlichen Verwaltungen unterbreitet werden.

Nachtragsumlagen für das Steuerjahr 1919, ferner der Etat und eine Novelle zur Hinterlassenschaftsordnung.

Die Novelle zum Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, wonach zwischen der ersten und zweiten Prüfung ein Vorbereitungsdiens von mindestens 3 Jahren liegen soll, wird in allen Lesungen und in der Gesamtbeschlussfassung mit einem Antrag aller Parteien angenommen, der die Vorbereitungszeit für Kreisassistenten auf ein Jahr herabsetzt. Genesio die Neuerechnung von Einzelheiten des Gemeindebeamtenrechts, wodurch die Gemeinden u. a. verpflichtet werden, ihren Beamten ein angemessenes Grundbesitz, Ortsausweis, Ruhegehalt, Witwen- und Waisenpension, eine Kinderbeihilfe und zur Ausstattung an die Veränderung der Wirtschaftslage einen Verände-

rungsausgleichsbeitrag zu gewähren. Dazu wird Entschädigung angemessen, welche die gemeindefreien Gemeinden aus dieser Vorlage in ein noch einzurichtendes Ausgleichsgesetz einbezogen werden sollen.

Ein Antrag aller Parteien, dahin zu wirken, dass die Dienstleistungen und die bisher in die öffentlichen Gebäude in Vordoren der Gemeinde für Arbeitsbeschäftigte und Winderbeihilfe gemacht werden, sollte das Gebäude der Winderbeihilfe in Vordoren für extrantente Kinder unterbreitet werden, wird einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich am 15. September.

Die Erben von Hohen Linden.

Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

„Weder rasper errung sie ihr Schicksal, das sie nicht abwenden vermochte. Sie ätzte nicht mehr — mutig sah sie dem drohenden Tod ins Auge, obwohl sie weit davon entfernt war, diesen Tod zu wünschen. Von Zeit zu Zeit wiederholte sie ihre Worte — aber niemand antwortete, und sehen konnte sie nichts mehr.“

„Stolisch aber erinnerte sie sich ihrer alten Wärterin, die sie ja im Boudoir schlafend verlassen hatte. Sollten ihre Rufe sie nicht erwecken? — Aber hatte der Rauch ihr bereits das Bewußtsein geraubt? Wohl Angst um das Schicksal der unglücklichen Ären tatest sie sich Margarete bis zu der Ottomane durch — unbedürmter darum, daß der Qualm ihr beim Atmen beinahe unerträgliche Schmerzen bereitete.“

„Aber zu ihrem Erstaunen fand sie das Poger leer! Und nach beinahe zehn Minuten langem Suchen konnte sie überzeugt sein, daß Betty sich in keinem der beiden Zimmer befand.“

„Wahrscheinlich war sie mitten in der Nacht erwacht und hatte das Schloß verlassen — vielleicht auch hatte sie erst der Rauch gemerkt und sie war in ihrer Angst geflohen, ohne an ihre junge Herrin zu denken. Jedenfalls fühlte Margarete nur Erleichterung über das Fernsein der Ären, die so wenigstens dem Schicksal entging, das auf Margarete lauerte.“

„Nun die Angst um die alte Wärterin von ihr genommen war, drohen ihre unerträglichen Kopfschmerzen Margarete zu überwältigen, und das Stechen in der Brust steigerte sich unaufhörlich. Sie schleppte sich bis zum Fenster zurück, und noch einmal rief sie mit der Kraft der Verzweiflung um Hilfe.“

„Da war es ihr, als käme eine Antwort — aber sie war nicht mehr imstande, die Worte zu verstehen oder auch nur die Richtung zu bestimmen, aus der sie kamen. Aber noch einmal, näher Klang der Ruf — und nun erkannte Margarete wenigstens die Stimme. Und mit einem

Worte war die Schwäche von ihr genommen, sie schon zu erliegen drohte. Noch einmal rief sie — deutlich hörte sie: —

„Mut! — Mut! — Ich komme!“
Sie eilte zur Tür und rief sie auf; aber die dicke Qualmwolke, die sich ihr entgegenwälzte, trieb sie doch wieder ins Zimmer zurück. Minuten atomlosen Starens vergingen — Minuten, deren jede wie ein langes Jahr erschien. Und dann taugte in dem Rauch die Gestalt eines Mannes auf — Rudolf Gentner war es, der mit raschen Schritten an ihre Seite trat.

„Rach! Rach!“ sagte er hastig, ohne nur ein unklüßes Wort zu verlieren. „Haben Sie hier irgendwo Wasser?“

Margarete führte ihn an den Waschtisch, und nachdem er einen raschen Blick hatte umhergeschweifen lassen, ergiff Gentner ein paar Ementücher, um sie in das Wasser zu tauchen. Dann schlang er Margarete, die ruhig alles mit sich geschehen ließ, eines der nassen Lächer um den Kopf.

„Im nächsten Moment fühlte das junge Mädchen sich von kalten Ären emporgehoben — und wüstenlos hingestreckt ruhte sie an der breiten Brust des Mannes. Es war keine leichte Last, die er da zu tragen hatte — und doch war sein Herzschlag, den sie spüren konnte, kaum merklich beschleunigt. Durch das nasse Tuch verpirwte sie den Rauch kaum — freilich konnte sie auch nur sehr schwach atmen. Aber sie fühlte sich geborgen jetzt. Rudolf Gentner würde sie nicht untergehen lassen — und wenn sie farb — dann starb sie doch — mit ihm —“

„Sie schämte sich des sündigen Gedankens sogleich. Da sie zu bemerken glaubte, daß er ein wenig zögerte — sie mußten nach ihrem Gefühl jetzt auf den Flur hinausgetreten sein — fragte sie: —

„Wenden Sie den Weg finden?“
„Und mit etwas gepreßter Stimme erwiderte er: —
„Wenn ich mich herausgefunden habe, finde ich auch wieder hinunter. — Ah, hier ist die Treppe. Nur noch fünf Minuten — dann sind wir im Freien!“

„Aber es ging langsam, sehr langsam, und die fünf Minuten schienen sich unendlich zu dehnen. Endlich glaubte Margarete einen feineren Lufthauch zu spüren — fauß wurde sie auf den Boden niedergelegt — und ihr erster Blick, als man ihr das Tuch vom Antlitz nahm, fiel auf das vom Rauch bis zur Unkenntlichkeit geschwärzte Gesicht

ihres Vaters, der demütig zusammengedrohen war. — — — — —

„Nur wenige Atemzüge lang hielt die Ohnmacht Margenters Sinne umfangen, dann richtete er sich wieder empor, und der Blick, mit dem er sich sah, war so kommen klar. Ohne die Unterstützung der Ären anzunehmen, die sich um die beiden drängten, sprang er die Füße, um sich über die noch auf dem weichen Boden ruhende Margarete zu setzen.“

„Wie geht es Ihnen, Komtesse?“ sagte er in leiser Sorge, denn sie sah mit ihrem ebenfalls vom Rauch schwärzten Gesicht und wirren Haar beunruhigend aus. Aber mit einem Rächeln streckte sie ihm ihre Hand entgegen.“

„Dank Ihrer müßigen Tat — gut, Herr Gentner! Zweimal verdanke ich Ihnen jetzt mein Leben!“
„Er wehrte fast verlegen ab, während er ihre Hand in seine Rechte nahm.“

„Was ich getan habe, war nicht der Rede wert.“ erwiderte er. „Man hätte in der allgemeinen Verwirrung nicht achtgehabt darauf, ob alle Bewohner das Schloß verlassen hatten. Erst auf meine Fragen hin sorgte man noch Ihnen — und als man Sie nicht fand, machte ich mich eben daran, Sie im Innern zu suchen. — Will was habe ich die Ehre?“

„Ein älterer Herr war, höflich den Hut stehend, an ihn herangeritten. Er stellte sich als den Arzt von Hohen Linden vor und erkundigte sich, ob er seine Dienste anbieten dürfe. Aber sowohl Margarete wie Rudolf fühlten sich zu weit gefragigt, daß sie vorerst auf den ärztlichen Beistand verzichten konnten.“

„Bitte — wollen Sie uns nicht ein wenig machen?“ wandte sich Rudolf an die sie umdrängenden und assenden Leute. „Wer von euch Kleinen da läuft gar der Dienerschaft hinüber und jagt dem Kutscher, daß er einen Wagen anspannen soll?“

„Er wartete, bis ein paar der Kinder sich in Trab setzten, die Postkoffen an den mit den übrigen Dienern vorn am Schloß beschäftigten Kutscher auszurichten, und wandte sich dann wieder an Margarete: —

„Ich meine, es wird am besten sein, wenn Sie zum Schloß der Gräfin Redentilla hinüberfahren lassen.“ —

Bezugspreis
5.20 m o
...
mit 2
Nr. 150
Die Entw
Bericht o
Bayern i
Liniung
Beratung
...
Die
Ertrag
...
Die
...
15.
er.
der
...
38.
ter
...
ster
man